Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 6 (1910)
Heft: 1

Artikel: Aus einem "Theill-Libell" von 1652
Autor: Gränicher, T.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179272

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirt im Freyenhoff (umb das er jren Wyn verseiht) an synem Lyb beleydiget und jn syner Manheit beraubet.

Mher hatt sy bekent, das sy Uli Fryenberg zu Oberhoffen glycher Gstalt mit einem Trunk vergeben, das er ouch abserben und deß syn Läben lang wie ouch bemelten Hechler entgälten, und ein armer Möntsch syn müsse, sye jnen Beden widerumb zu hellffen.

Aber hatt sy bekent, alls sy uff ein Zyth von des Herren Aman Davidts Hußfrauen ein Hun kouffen wellen und sy iren das verseit habe, sy jme ein hüpsches Zythkalben verderpt.

Denne hat sy bekent das sy Hans Walder im Hünibach syn Dochter mit ettwas unordenlichen Mittlen an einem Fuß erlampt.

Entlich hatt sy bekent, das sy Peter Eichackers deß Hußwirts zu Schumacheren Sun jn einem unordentlichen Byts Käs jngäben, den sy harzu bereytt, das er hiedurch absterben müsse (jedoch sye jm widerumb zu hellffen).

Sölliche jr begangene hohe und schwäre Missethat hatt sy ouch darnach an starker Marter erhalten ouch daruff Gott vorab, und darnach die gnedige hohe Oberkeit umb Gnad und Verzychung söllicher jrer hochen und schwären Sünden gepätten.

Dise Margreth ist mit dem für grichtet worden.

Aus einem „Theill-Libell“ von 1652.

Mitgeteilt von Th. G. Gränicher, jr.

Am 21. Mai 1581 wurde in Bern Simeon König d. j., der Sohn seines gleichnamigen Vaters, getauft. Dieser, ein Apotheker, war aus welschen Landen gekommen und 1574 zu einem Stadtsäss angenommen worden und gelangte sogar 1619 in den Rat der C. C. Von 1621 bis 1625, seinem Todesjahre, war er Schaffner des St. Johannsenhauses.

Simeon König d. j. war bereits 1617 Mitglied des Grossen Rates geworden und verblieb es bis 1648, in welchem Jahre er wegen hohem Alter resignierte. Von 1617—1625 war er Spitalmeister in Neuenstadt (Villeneuve) und von 1626 hinweg Kornherr. 1638 wurde er Sechszehner auf Schmieden. Er besass und bewohnte das Haus Gerechtigkeitsgasse Nr. 76, welches bereits seinem Vater gehört hatte. *

Am „20. tag Meyens" 1648 liess Simeon König den Notaren Emanuel Gross zu sich bescheiden, um, da er von einer „gnugschwären" Krankheit heimgesucht sei, seine Verhältnisse zu ordnen und auf seinen Todesfall hin, einige Bestimmungen zu treffen. Er starb dann bald darauf und am 15. April 1652 auch seine Ehefrau Elisabeth Gallin. Sie hinterliessen 3 Söhne und 1 Tochter. Der älteste war David, Pfarrer zu Muri, der zweite Jakob, der spätere Stubenschreiber auf Schmieden, und der dritte Abraham, der spätere Schultheiss zu Unterseen. Die Tochter hiess Margreth und war die Ehefrau des Wachtmeisters Johannes Burenköng.

Ueber die Erbschaft ist ein „Theill-Libell" erhalten, aus dem die nachstehenden Notizen stammen.

Ausser dem obgenannten Sässhaus, das der jüngste Sohn übernahm, besass der Kornherr ein Hinterhaus, welches Jakob erhielt. — Das Vermögen bestand ausserdem aus einer Korngülte und 52 Gültbriefen. Einen interessanten Einblick in die Verhältnisse einer hablichen Berner Haushaltung gestattet das Inventar, aus welchem das Verzeichnis über das Silbergeschirr, sowie einige weitere Notizen hier folgen mögen.

Volget ein Inuentarium vnd Verzeichnuß deß Silbergschirs

Zwen hoche zierdt vergüldte Becher, mit außgetribnen absonderlichen muschelen, wigt der erste .	xxv lohd
der ander ebenmäßig	xxv lohd
Ein andrer großer hocher ganz glatter zierdt-vergüldter Becher wigt	xxvj lohd ij q^{tli}
Ein hochlachter tischbecher sampt dem dekel von gestempfter arbeit, mit vergüldtem Mundtstuk, vnd gegrabnen Landtschafften wigt	xx lohd

* Vgl. N. Berner Taschenbuch 1900, pag. 107.

Ein ganz Vergüldter hocher Becher mit granat Buggelen wigt	xx lohd ij q^{tli}
Ein andrer geeggeter ganz vergüldter hocher Becher vndenhär mit langen Buggelen wigt	xiij lohd ij q^{tli}
Ein andrer runder obenhär gestempffter, vnd vnden mit langen Buggelen von ganz vergüldter arbeit, wigt	xiij lod
Ein hocher ganz vergüldter Becher mit Granatenbuggelen wigt	xv lohd
Zwo gleich zierdt-vergüldte Schalen auff Füeßen, wegend	xxviij lod
Zwen gleiche hoche zierdt vergüldte Becher von getribner arbeit, wigt der eint . .	xiij lohd ij q^{tli}
der ander wigt auch	xiij lohd ij q^{tli}
Ein hocher zierdt vergüldter gloggenbecher	xiij lohd j q^{tli}
Ein andrer glogenbecher etwas Kleiner zierdt vergült, wigt.	x lohd iij q^{tli}
Ein alter zierdt vergüldter tischbecher auff einem hochlachten fuß, wigt	x lohd
Ein hüpscher tigelbecher mit vergüldtem mundtstuk, wigt	xj lohd iij q^{tli}
Ein ganz vergüldter tigelbecher, von gestempffter arbeit, wigt	x lohd iij q^{tli}
Dreyzechen zierdtvergüldte tischbecher, In einem credenz mit Vergüldten seggen wegend zusamen, sampt einem löffelin	jcxj lohd iij q^{tli}
Ein Dozet ganz silberne Löffel, die wegend	xxx lohd
Ein andrer Silberner Löffel, wigt . . .	j lohd
Ein Dozet Buchsin, mit Silber Beschlagne Löffel, mit Vergüldten nichlen so nit gewegen, sonder sonst vertheillt worden.	
Summarum.	
Ein gewicht	iiijcxij lohd iij q^{tli}

NB. Das Lot wurde zu $12^1/_2$ bz. berechnet.

Ferner wurde „Zinin geschir“ verteilt und zwar
„Jedem der erben.
An Kantengeschir . . xiiij ℔ ij Vierl.
An Blatten . . . . . xxx ℔ j Vierl.
An Blatten und Tellern iij ℔ ij Vierl.“

Die Tochter Margareth erbte besonders „Müeterliche Weibs Zierden“ und zwar:

Ein zierdt-Vergüldte durchbrochne Besteke, mit beschlagnen ganz Vergůldten mäßerhefftinen, daran ein silberin Kettelin, mit vergüldtem Haggen.
Ein silberner Fleschen-Ketlingürtel, mit vergüldtem Schloßen.
Ein guldiner Fyngerring, mit einem Türkis.
Ein andrer mit einem Rubyn.
Ein guldiner gemahelring.
Ein Sammetiner Gürtelsekel, mit acht Vergüldten Knöpfen, Vnd einem pfenning vnden daran, darauff Vogtschillt.
Ein ganz silberne Besteke meßer, sampt dem Kettelin vnd gürtel, mit silbernen schlossen, alles von getribner arbeit.
Ein schwarz-sammetinen gürtelsekel, mit xxjx Silbernen Knöpffen.

Einige Urkunden über die Kirche von Saanen.

Mitgeteilt von Prof. Dr. H. Türler.

Im „Versuch einer Geschichte der Landschaft Saanen“ von F. L. Kohli, Bern, 1827 (S. 18), ist gesagt, die Saaner hätten sich im Jahre 1444 eine eigene Kirche gebaut, während sie bis dahin zur Pfarrei Rothenberg (Rougemont) gehört hätten. Die Mehrheit der Landleute habe die Kirche auf dem Riedhügel bei Gstaad zu bauen gewünscht, aber Clewi Boumer, der jüngere, habe die Wahl des St. Moritzenbühls in Saanen, wo die Kirche noch jetzt steht, bewirkt. Da diesen Angaben heute noch in Saanen voller Glaube geschenkt wird, dürfte es ange-